

Erntevorräthe und viel Vieh sind vernichtet, 400 Menschen sind obdachlos.

— Wien, 22. August. Im Ausstellungstheater entstand heute Abend während eines heftigen Gewitters blinder Feuerlärm, glücklicherweise ohne böse Folgen. Der Blitz schlug ein in das zur Ausstellung gehörige „Alt-Wien“ sowie in Köhler's Restaurant; der angerichtete Schaden ist jedoch unbedeutend. Infolge des Gewitters hat hier die bisher fast unerträgliche Hitze etwas nachgelassen.

— Prag, 22. August. In Wodnian wurden gestern 28 Häuser durch eine Feuerbrunst in Asche gelegt.

— Schweiz. Ueber den bereits gemeldeten großen Brand in Grindelwald bei Interlaken wird ausführlicher gemeldet: An der Table d'hôte saßen etwa 250 Gäste in froher Stimmung, sorglos plaudernd und Pläne für Ausflüge besprechend. Einzelne waren bereits aufgebrochen, um Spaziergänge anzutreten. Als sie zurückkamen, fanden sie an Stelle des gastlichen Hauses ein wüsten, rauchenden Trümmerhaufen. Ueber die unmittelbare Brandursache ist man nicht im Klaren; am meisten hat die Annahme für sich, daß sie in einem Kaminbrand zu suchen sei, der an sich ohne weitere Gefahr geblieben wäre, wenn nicht der Föhn dazu gekommen wäre und die harmlosen Gluthen zum verheerenden Elemente angefaßt hätte. Ein an das große Hotel angebautes Gebäude ist mit Schindeln gedeckt. Dieses durch die Hitze der letzten Tage ganz ausgedorrte Material brannte sofort lichterloh und nach wenigen Minuten stand der ganze Gebäudekomplex des Hotels in hellen Flammen. Und nun geschah das Schreckliche, das immer geschieht, wenn der entfesselte Föhn sich mit der Flamme vermählt. Das Feuer wurde gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen getragen. Schneller als man es niederschreiben kann, wurden die Gebäude, die in der Feuerlinie lagen, von den Flammen ergriffen, die massiven Ziegelhäuser so rasch wie die zierlich gebauten schmalen Holzhäuser. Da und dort blieb ein Haus verschont, indem die feurigen Voten eilig darüber wegflogen. Kurz nach dem Brandausbruch standen auch schon mehrere Hotels sowie das Post- und Telegraphengebäude in Flammen, bald auch der Bahnhof. Schreden und Verwirrung erfaßte die Bewohner. Leider herrschte Wassermangel, so daß die erste Hilfe, statt daß sie die wirksamste hätte sein sollen, mangelhaft und erfolglos war. Erst als die Hilfsmannschaften aus Interlaken, Lauterbrunn, Unterseen und Brienz herbeigeeilt waren und mit Hilfe der 500 bis 600 Fremden lange Ketten zur Wasserbeschaffung gebildet worden waren, konnte der Löschdienst wirksamer organisiert werden. Das Feuer hatte sich inzwischen, immer wieder einzelne Gebäulichkeiten überspringend, bergwärts gewendet, und bald brannte es nicht nur im Thale, sondern auch auf der Höhe. Die Ausdehnung des Brandplatzes betrug mindestens eine Stunde; ein großartig-schreckhaftes Schauspiel. Im Hotel zum Bären wurde sozusagen gar nichts von Mobiliar und dem Gebäud der Reisenden gerettet; diese durften froh sein, mit heiler Haut davon zu kommen. Wenn man an die große Zahl von Inassen und an die Raschheit denkt, mit der das Feuer sein wildes Zerstörungswerk vollendete, muß man es fast als ein Wunder betrachten, daß kein Menschenleben verloren gegangen ist, wenigstens nach den bisherigen Nachrichten nicht. Im Ganzen sind 43 Häuser (darunter viele Doppelhäuser) mit allem Mobiliar und 47 Scheunen mit reichen Futtevvorräthen abgebrannt. Man berechnet, daß durch diese Katastrophe, die in ihren Folgen die von Weiringen übertrifft, mindestens 600 Bewohner des friedlichen Dorfes ihr Obdach und alles Hab und Gut verloren haben. Fast zur selben Zeit wie in Grindelwald wütheten die verheerenden Flammen, ebenfalls vom Föhn angefaßt, in dem etwa 1600 Bewohner zählenden Dorfe St. Stephan im Obersumenthal, das durch seine uralte Kirche bekannt ist. Der Brand legte 25 Wohnungen in Asche, und Hunderte von hilfsbedürftigen Leuten jammern um ihre verlorene Habe.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 22. August. Ein gefährliches Rencontre hatten am Sonntag früh in der 4. Stunde ein paar Polizeibeamte mit einem auf der Thät ertappten Einbrecher zu bestehen. Der eine Beamte hatte nämlich in einem Posamentengeschäft des Grundstückes Weststraße Nr. 32 Licht bemerkt und hatte sich, um die Sache zu untersuchen, mit einem zweiten Beamten in das fragliche Grundstück begeben. In der Hausflur kam den Polizeibeamten ein Unbekannter entgegen, und in der Voraussetzung, daß sie es mit einem Einbrecher zu thun hätten, stellten sie den Menschen. Derselbe setzte sich zur Wehr und gelang es erst mit Hilfe hinzukommender Passanten, ihn zu überwältigen. Der gefährliche Mensch, der außer einer Menge Einbrecherwerkzeuge, als Dietriche, Hauptschlüssel, Zangen, Stemmeisen u. s. w. auch noch einen geladenen sechs-läufigen Revolver bei sich führte, gab sich bei seiner Festnahme für einen 27 Jahre alten Stellmacher aus Osteroda aus. Außer dem schon erwähnten Posamentengeschäft hatte der sog. schwere Junge auch noch drei Kellerabtheilungen

in dem Grundstück erbrochen. Die bei ihm vorgefundenen Sperrzeuge hatte er in der Nacht vorher ebenfalls unter erschwerten Umständen aus einer Schlosser-Werkstatt entwendet.

— Leipzig, 22. August. Wie verlautet, hat die französische Regierung die Abberufung des Generalkonsuls Jacquot von seinem Amte in Leipzig und die Veretzung desselben in gleicher Eigenschaft nach Amsterdam angeordnet. Damit dürfte die bekannte Angelegenheit ihren Ausgleich gefunden haben.

— Der Kriegerverein zu Plauen hat eine Stiftung errichtet, die dazu dienen soll, im Fall eines Krieges bedürftige Frauen und Kinder der zu den Fahnen Einberufenen zu unterstützen. Diese Stiftung, am 90. Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm I. von einem Mitgliede durch Legung von 90 Mark angeregt, hat heute bereits eine Höhe von 2700 M. und es fließen derselben nicht nur die eigenen Zinsen, sondern auch der zehnte Theil der Beiträge der Mitglieder zu. Es ist ein ständiger Unterstützungs-Ausschuß eingesetzt worden.

— Pirna. Bei der jetzt herrschenden großen Hitze, die sich ganz besonders bei Leichenzügen recht empfindlich bemerkbar macht, ist seit Sonntag von der königl. Superintendentur angeordnet worden, daß auf hiesiger Gottesacker zuerst die Särge eingesenkt und dann die Leichen in der Friedhofskapelle gehalten werden, eine Maßregel, die man im allseitigen Interesse nur mit Freuden begrüßen kann.

— Lengenfeld, 22. August. Eine wahrhafte Schreckensnacht war für die Bewohner Lengenfelds die Nacht vom Sonntag zum Montag. Nachdem die Gluthitze der letzten Tage alles ausgetrocknet hatte, entstand Sonntag Nachts 11 Uhr Feuer in einem Wirtschaftsgebäude des Wäldermeisters Pührer an der oberen Hauptstraße. Schnell sich ausbreitend, ergriff die Flamme Wohnhaus, Schuppen und Vorrathsg Gebäude, während nach der anderen Seite hin sich das Scharfshmidt'sche Anwesen entzündete. Nur mit Mühe gelang es hier, rechtzeitig das Vieh zu entfernen; der Wassermangel im Ortssache erlaubte nur kurze Zeit die Benutzung der Spritzen. Während indessen ein südlich gelegenes mit sehr starken Brandgiebeln versehenes Wohnhaus unverfehrt blieb, trug der Wind über dasselbe hinweg Flugfeuer nach dem Hause des Herrn Trentsch, das gegen 1 Uhr gleichfalls in Flammen stand. Während an diesen Orten auf einer großen Fläche ausgebreitet, die Mannschaften der Feuerwehren ihre Thätigkeit entfalteten, zog das längst schon aus der Ferne grollende Gewitter über die Stadt; ein mächtiger Blitzstrahl entzündete die in der Verlängerung der Bachstraße gelegene Dschaf'sche Scheune, von wo das Feuer wieder auf das Wohnhaus überging, dessen Bewohner zum Theil schlecht, zum Theil gar nicht versichert haben. — So wies unsere Stadt gegen 5 Uhr morgens drei bedeutende Brandstellen auf.

— Kirchberg. Am Sonntag Abend gegen 1/10 Uhr kam in dem Büstenmacher Glöckner'schen Hause am Teubertsberge Feuer aus. Die lang anhaltende Dürre, die Schwierigkeit der Wasserbeschaffung auf die steile Höhe und die nur mit Brettern verschlagenen Giebel dieses und der abwärts gelegenen Häuser begünstigten die Ausbreitung der Flammen außerordentlich, so daß die Bekämpfung des Feuers eine sehr schwierige war. Es fielen denn auch, trotz angestrengtester Arbeit der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren den Flammen vier Häuser zum Opfer und zwar das Glöckner'sche, das Funk'sche, das Härtel'sche und das Bräutigam'sche, früher Meyer'sche Haus. Letzteres war, weil im Umbau begriffen, unbewohnt. Ein Theil der betroffenen Calamitosen ist um so mehr zu beklagen, als auf den Gebäuden wenig Brandlaffe haftet und auch das Mobiliar unversichert war.

— Bockau. Am Sonnabend Mittag war ein hiesiger Geschäftsmann auf dem Bahnhofe mit Verladen beschäftigt. Als sich hierbei das Wegrücken einer Kowry erforderlich machte, spannte derselbe zur Erleichterung seine Kuh vor und zwar so, daß dieselbe in der Mitte des Seiles laufend den Wagen zog. Diese Unvorsichtigkeit hätte beinahe der Kuh das Leben gekostet. Als nämlich der Wagen ins Rollen kam, war es, wie voraussehen, nicht möglich, das Thier rechtzeitig loszuhängen und da von den Anwesenden Niemand daran dachte durch Unterlegung eines Bremsknüttels den Wagen zum Stehen zu bringen, so wurde die Kuh überrannt. Merkwürdigerweise hat das Thier bei der gefährlichen Tour keinen ernstlichen Schaden erlitten.

— Aus dem mittleren Erzgebirge, 21. August. Immer noch kein Regen! Heute früh hoffte man, da der Himmel mit Wolken bedeckt war, auf Witterungswechsel, allein vergeblich. Bereits Vormittags klärte sich der Himmel wieder auf. Die Trockenheit und Dürre schreitet weiter fort, die noch durch die scharfe nordöstliche Luftströmung erhöht wird, die vollends alle Feuchtigkeit dem Boden entzieht. Kein Wunder, daß die Quellen zu versiegen beginnen und überall Wassermangel einzutreten droht, zum Theil bereits eingetreten ist. So z. B. hat das hoch auf Schieferfelsen gelegene Hohened oben, die Anstalt ausgenommen, kein Wasser mehr. Es muß seinen Bedarf aus dem am westlichen Ende

des Dorfes tief unten gelegenen sogenannten Waschwiesenbrunnen zu decken suchen, was aber lange nicht hinreicht; selbst in der Nacht wird, weil einer dem andern zuvorkommen will, theils mit Fuhrwerk, theils mit Tragkannen Wasser entnommen. Allerdings ist durch diese Witterungsverhältnisse das Einernen des Getreides wesentlich gefördert worden. Korn, Weizen, Gerste sind schnell und trocken eingebracht und schütten auch beim Probetrocknen zur Zufriedenheit. Nur der Hafer, der noch hier und da der Reife harrt, wartet noch auf die Sense des Mähers. Kartoffeln, Kraut, Rüben, Klee, Gartenfrüchte, Graswuchs und Obst leidet schwer unter der Trockenheit.

— Den mislichsten Einfluß übt die andauernde Trockenheit auf die Schifffahrt aus. Der Betrieb ist auf der Elbe kaum noch aufrecht zu erhalten. In Aufzug liegen über fünfzig Fahrzeuge, welche infolge des kleinen Wasserstandes ihre Fahrt nicht fortzusetzen vermögen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

25. August. (Schadbruch verboten.) Vor 70 Jahren, am 25. August 1822, starb zu Slough bei Windsor in England der berühmte Astronom J. W. Herschel, ein Mann von seltener Energie, der ganz aus sich selbst heraus eine Leuchte und Fierde jener eben so sprüden, als hoheitsvollen Wissenschaft geworden. Zuerst Musiklehrer, Organist und sogar Musikdirektor, befaßte er sich privatim mit mathematischen Studien und kam so zur Astronomie, in der er sich durch eifrige Lectüre fortbildete. Noch ehe er sich dann der Astronomie ausschließlich widmete, baute er sich bereits große Fernrohre und publicirte eine Höhenberechnung der Mondberge und entdeckte den Planeten Uranus. Hierauf von König Georg III. von England reichlich unterstützt, widmete er sich völlig der Astronomie. Er machte sich nun verbien um die Beobachtung des Planeten Mars, der Sternhaufen und Nebelstete, besonders auch der Milchstraße. Besonders bekannt ist Herschel durch sein Neuentdecktwerden, mit welchem er viele neue und wichtige Entdeckungen machte.

26. August. Am 26. August 1873 starb zu Schmalkalden, seiner Vaterstadt, der Componist der „Nacht am Rhein“ Karl Wilhelm. Obgleich auch durch viele andere Liebertcompositionen bekannt geworden, war es doch erst jener Nationalgesang, durch welchen der Ruhm des Componisten begründet wurde. Und doch war auch die „Nacht am Rhein“ zu der Zeit, da sie anfang, ein allgemein bekanntes deutsches Lied zu werden, bereits 16 Jahre alt. Denn am 11. Juli 1854 schon wurde sie zum ersten Male von 100 Sängern dem nachherigen Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner silbernen Hochzeit vorgetragen. Nachdem sie endlich 1870 Nationalgesang geworden, brachte sie dem Componisten nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges eine Jahrespension von 3000 Mark ein, welcher er sich jedoch nicht lange zu erfreuen hatte. In Schmalkalden ist dem Componisten des deutschen Liedes ein Denkmal gesetzt.

Verurtheilt.

Eine New-Yorker Kriminal-Rovelle von Arthur Zapp. Nach dem Englischen.

I. Das Corpus Delicti.

Es war am Morgen des 23. Juli 1876, als John Robinson, der seines Zeichens ein Austerzüchter war, sein Häuschen kurz nach sieben Uhr verließ. Es war das für den fleißigen Mann später als gewöhnlich, aber der 23. Juli 1876 war ein Sonntag und John Robinson beabsichtigte nicht zu arbeiten. Sein Häuschen lag in geringer Entfernung von dem Dorfe Longdale, da wo der East River sich in den Long Island Sund ergießt, und sein Austerbeet war ungefähr tausend Schritt vom Ufer entfernt.

Mit der Pfeife im Munde schlenderte John Robinson dem Wasser zu in der nachlässigen, gelangweilten Art eines Menschen, der mit seiner freien Zeit nichts anzufangen weiß. Am Wasser angekommen, ließ er sich auf die Erde nieder und vergnügte sich damit, an einem Holzspan, den er auf seinem Wege aufgefunden hatte, mit seinem großen Taschenmesser zu schnitzeln, dabei behaglich seine Pfeife schmauchend. Plötzlich ließ er ohne eine besondere Absicht seine Augen über das Wasser hinschweifen, nach jener Stelle, wo sein Austerbeet mit langen Pfählen abgesteckt war. Etwas erregte dort seine Aufmerksamkeit, und schnell erhob er sich von seinem bequemen Sitz. Dann blickte er, mit beiden Händen die Augen beschattend, aufmerksam über das Wasser hin. „Teufel, da ist etwas nicht in Ordnung!“ murmelte er, indem er seine Hände von der Stirn sinken ließ.

Kurz entschlossen, stieg er in sein Boot und ruderte der Stelle zu, die seine Aufmerksamkeit erregt hatte. Er war ein tüchtiger Ruderer, und da die Entfernung nicht groß war, so befand er sich bald am Ziele. Als sein Boot an einen der langen dicken Pfähle, welche die Grenzlinien seines Austerbeetes bezeichneten, anstieß, zog er die Ruder ein und erfaßte den Pfahl. Dann richtete er sich in seinem Boot auf und blickte nach dem Gegenstand, der sein Interesse angezogen hatte, als er am Ufer war. Kaum hatte er einen Blick darauf geworfen, als er auch schon auf die Ruderbank zurücklief, Augen und Mund vor Schrecken weit offen.

Gerade in dem Augenblick erschien ein anderer Austerzüchter am Ufer und bemerkte Robinson.

„Hallo, Jack!“ schrie der neue Ankömmling hinüber, indem er seine Hände wie ein Sprachrohr gebrauchte.

Robinson gab jedoch keine Antwort. Nach einer kurzen Pause rief der Andere noch einmal: „Hallo, Jack! An die Arbeit!“

dem
zitter
schne
besser
auf d
erreg
stieß,
den
aus,
währe
welch
nehme
an, b
von u
Anzei
Tobte
bewac
setzte
eilte h
Smith
erfreu
auf de
toden
traf J
an; de
den V
fand.
Ungl
gelegen
er an.
gleich
ung de
Als si
daß de
achtung
ungst
als da
gesund
festgeh
habe.
eine g
Er sch
Frau z
Gesicht
Haar i
scheinli
Reicht
das sic
kostbar
ergab
tiefe W
eine, w
um den
Der Lei
der die
zeichnet
sie aus
entspre
von der
Umstän
Körper
Telegra
tags ab
Im
fand in
stellung
der nor
senden
liche ur
und B
lehten
mädche
der Fal
der es
giren v
Ordnun
Morgen
gleich
und sch
legt har
*) G
Beschau
fällen der